

# Museum Folkwang

---

**Statement von Dr. Hartwig Fischer, Direktor des Museum Folkwang**

**Pressekonferenz 18. März 2010 um 11 Uhr**

Das Museum Folkwang steht mitten in der Verwandlung. Durch den im Januar 2010 eröffneten Neubau von David Chipperfield Architects, den die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung unter dem Vorsitz von Berthold Beitz ermöglichte, und den erneuerten Altbau von 1960 eröffnet sich erstmals seit Jahrzehnten die Möglichkeit, die Sammlungen des Museums ihrer Bedeutung entsprechend zu präsentieren. In diesem Moment des Neubeginns schauen wir auf die Geschichte des ersten Museums für moderne und zeitgenössische Kunst zurück, um uns der eigenen Herkunft zu vergewissern, und um die Kriterien für die künftige Arbeit zu schärfen.

Als der amerikanische Kunsthistoriker Paul J. Sachs, Harvard-Professor, Sammler und Mitbegründer des Museum of Modern Art in New York, das Museum Folkwang im Dezember 1932 besuchte, nannte er es „das schönste Museum der Welt“. Kaum zwei Monate später kamen mit den Nationalsozialisten jene an die Macht, die das Museum seit Jahren verleumdet hatten. 1937 wurden 1456 Werke des Museums als „entartet“ beschlagnahmt, viele später veräußert. Sie zählen oft zu den Meisterwerken der öffentlichen und privaten Sammlungen, denen sie heute gehören; einige Werke konnte das Museum Folkwang nach 1945 zurückerwerben; andere wurden zerstört oder sind verschollen. Nach 1945 begann der Wiederaufbau der Sammlung unter Heinz Köhn und Paul Vogt. Seither zählt das Museum Folkwang wieder zu den wichtigsten Institutionen in Deutschland mit Schwerpunkten im 19. und 20. Jahrhundert und einer wachsenden Abteilung für Gegenwartskunst, erweitert seit 1979 durch die Fotografische Sammlung und seit dem Einzug in den Neubau durch das Deutsche Plakat Museum.

Unsere Ausstellung bringt die wichtigsten Werke, die einst dem Museum gehörten und 1937 konfisziert wurden, für vier Monate wieder nach Essen zurück und vereint sie mit den Hauptwerken, die im Museum verblieben und ausgelagert auch den Krieg überstanden, während das Essener Folkwang-Gebäude von 1929 durch Bomben 1944/45 zerstört wurde. Dieses großartige Panorama der europäischen Kunst zwischen 1850 und 1930 ergänzen die Werke der alten und außereuropäischen Kunst, die früher ein wesentlicher Bestandteil der Schausammlung waren und das Gesicht des Folkwang lange prägten, aber nach 1960 zunehmend in den Depots verschwanden: Werke aus Ägypten, dem muslimischen Spanien, dem Vorderen Orient, Mesopotamien, Java, Korea, China, Japan, Papua-Neuguinea. Sie werden hier nach Jahrzehnten erstmals wieder präsentiert und sollen im Anschluss an die Ausstellung auch wieder ihren festen Platz in den Sälen des Museums finden.

Unsere Ausstellung geht vom Essener Museum Folkwang aus, das Paul J. Sachs 1932 bewunderte. Aber wie war die Sammlung entstanden? 1902 in Hagen von Karl Ernst Osthaus mit Unterstützung seiner

Frau Gertrud und durch vielfältige Vermittlung von Henry van de Velde eröffnet, entwickelte sich das Museum Folkwang in wenigen Jahren zur wichtigsten europäischen Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst mit Hauptwerken von Daumier, Renoir, Rodin, Cézanne, van Gogh, Gauguin, Seurat, Signac, Matisse, Hodler, Munch, Kandinsky, Marc, Nolde, Kokoschka, und einer hervorragenden grafischen Sammlung mit frühen Arbeiten unter anderem von Schiele und Klee. Von Beginn als universalistische Sammlung gedacht, zeigte das Museum Folkwang seit 1912, vor allen anderen Institutionen, Werke der Moderne und afrikanische Skulptur als gleichrangige Schöpfungen nebeneinander. Osthaus glaubte an die gesellschaftliche Transformationskraft der Kunst: Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel lautete sein Leitsatz.

Nach Osthaus' frühem Tod boten die Erben die Sammlung 1921 der Stadt Essen zum Kauf an, um sie als Ganzes zu erhalten. Ein Konsortium von Unternehmen und Förderern erwarb sie 1922, konstituierte sich als Folkwang-Museumsverein und schloss am 29. Mai 1922 einen Vertrag mit der Stadt Essen, in dem dieser die Hälfte des Eigentums an der Sammlung übertragen wurde und sie sich im Gegenzug verpflichtete, für Bau, Unterhalt und Personal zu sorgen. Die Sammlung des seit 1912 unter der Leitung von Ernst Gosebruch stehenden Kunstmuseums der Stadt Essen fusionierte mit der Osthaus-Sammlung zum neuen Museum Folkwang und eröffnete im Mai 1929 seinen Neubau von Edmund Körner, einem der wenigen Museumsbauten der zwanziger Jahre.

Das Museum Folkwang blieb auch in Essen eine dynamische, in viele Richtungen aktive Institution. Gosebruch, der sich früh für den deutschen Expressionismus eingesetzt und die Sammlung auch um Werke der Neuen Sachlichkeit bereichert hatte, gewann Kirchner und Schlemmer für die Ausmalung von Brunnenraum und Festsaal. Kurt Wilhelm-Kästner, Kurator seit 1923, zeigte bereits vor 1930 wichtige Ausstellungen zur Fotografie, die weithin Aufsehen erregten.

Beim Erwerb der Hagener Folkwang-Sammlung war Hans Luther, Oberbürgermeister der Stadt Essen von 1918 bis 1924 und späterer Reichskanzler, eine treibende Kraft; er verfolgte das Zusammenwirken von privaten Förderern und öffentlicher Hand mit politischem Weitblick und strategischem Geschick. Luther erkannte, dass gerade in Krisenzeiten – und das Ruhrgebiet musste in jenen Nachkriegsjahren eine seiner schärfsten Krisen überwinden – die Gegenwart einer solchen Sammlung, eines solchen Museums ein zentraler Ort der Identifikation, der Verständigung, der Selbsterkenntnis, aber auch der internationalen Ausstrahlung sein würde. Auf dieser Grundlage und im Zusammenwirken von Stadt und Museumsverein entwickelte sich das Folkwang zu einem der bedeutendsten Museen des Landes; auf dieser Grundlage hat es selbst den furchtbaren Verlust durch die nationalsozialistischen Enteignungen überwunden; auf dieser Grundlage wird es auch in Zukunft wachsen.

Eine so komplexe Ausstellung ist das gemeinschaftliche Werk vieler. Unser Dank gilt den Leihgebern für ihr großzügiges Entgegenkommen. Es ist keine Selbstverständlichkeit, sich für mehrere Monate von bedeutenden Werken zu trennen, um sie wieder in das Museum Folkwang zurückkehren zu lassen.

Es war unsere Absicht, diese Ausstellung mit einem Kurator zu realisieren, der von Außen kommend das Projekt im Gespräch mit uns entwickelt. Mit Uwe M. Schneede, von 1991 bis 2006 Direktor der Hamburger Kunsthalle, konnten wir einen ebenso erfahrenen Museumsmann wie anerkannten Wissenschaftler als Gastkurator gewinnen. Für die ausgezeichnete Zusammenarbeit sind wir ihm zu tiefem Dank verpflichtet.

Viele Werke, vor allem der alten und außereuropäischen Kulturen, wurden wissenschaftlich mit Spezialistinnen und Spezialisten neu erschlossen, viele unter der umsichtigen Leitung von Silke Zeich restauratorisch behandelt, ein wichtiger Schritt in der Erschließung unserer Sammlungen.

Lorenzo Piqueras verdanken wir die ausgezeichnete, maßgeschneiderte Ausstellungsarchitektur für dieses komplexe Projekt, Dieter Deichsel und Claudia Juny von Plan Forward deren effiziente Umsetzung, ihnen sowie Klaus Wolff gilt unser herzlicher Dank. Silke Zeich und Ernst Bielefeld haben mit dem Technischen Dienst des Museum Folkwang die vielen fragilen Objekte mustergültig installiert.

Wir danken den Autorinnen und Autoren, die mit ihren Recherchen und mit neuen Erkenntnissen dem Katalogbuch und dem Essayband intellektuelle Schärfe und der Ausstellung zusätzliche Substanz verliehen. Gerhard Steidl und seinem Team, namentlich Sarah Winter, danken wir für Gestaltung und Produktion der Publikationen, Tanja Milewsky für das Lektorat. Hans Hansen hat alle Exponate der außereuropäischen Kulturen neu fotografiert, die schönen Aufnahmen sind im Katalog erstmals veröffentlicht. Die Drucksachen zur Ausstellung wurden von Christian Boros entworfen, mit dem wir auch das neue Corporate Design des Museums entwickelten.

Der Vorstand des Folkwang-Museumsvereins hat erneut Hilfe bei der Durchführung des Projektes geleistet, namentlich sei neben dem Vorsitzenden Henner Puppel, dem Schatzmeister Ulrich Blank und dem Justitiar Jürgen Simon für ihre Unterstützung gedankt.

Besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen im Museum Folkwang für ihr Engagement: Esra Aydin, Wilko Beckmann, Hendrik von Boxberg, Susanne Brüning, Tobias Burg, Stefanie Dixon, Ute Eskildsen, Lutz Frank, Barbara Hütten, Asja Kaspers, Ineke Klosterkemper, Heike Kropff, Hans-Jürgen Lehtreck, Mario-Andreas von Lüttichau, Holger Peters, Christiane Schneider, Silke Zeich, Kay Zetzsche sowie den Mitarbeitern des technischen Dienstes. Sie haben Hervorragendes geleistet.

Dieses Projekt konnte nur durch die Förderung eines großen, erfahrenen Sponsors verwirklicht werden. Wir danken der E.ON Ruhrgas für das nunmehr 25jährige Engagement und für die vertrauensvolle Partnerschaft.

Unser aufrichtiger Dank gilt schließlich dem Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Dr. Horst Köhler, der diese Ausstellung durch die Übernahme der Schirmherrschaft in besonderer Weise ausgezeichnet hat.

Es gilt das gesprochene Wort.